

- 30 Englische Übersetzung bei G. Keith Parker, Baptists in Europe, Nashville 1982, 57ff.
- 31 R. Morgenthaler, Statistik des neutestamentlichen Wortschatzes, Zürich/Frankfurt 1958.
- 32 K. Haacker, Glaube II Altes und Neues Testament: TRE XIII (1984) 291; Haacker, Was meint die Bibel mit Glaube? Theol. Beiträge 1 (1970) 133-152; W. Bauer, Wörterbuch zum NT 1312f.
- 33 Vgl. Lührmann, Glaube 15f.; Haacker, TRE 289ff.; A. von Dobbeler, Glaube als Teilhabe, Tübingen 1987, Iff.
- 34 Vgl. auch H. Binder, Der Glaube bei Paulus, Berlin 1968.
- 35 Lührmann, Glaube 86 (ähnlich 34, 53, 59).
- 36 R. Bultmann, „pisteuo etc.“: ThWNT VI 174ff.; Bultmann, Theologie des Neuen Testaments §§ 35-37 (Paulus), 49-50 (Johannes).
- 37 So z. B. Karl Barth in seinem „Römerbrief“. Vgl. auch A.J. Hultgren, The Pisticis Christou Formulation in Paul: NTS 22 (1980) 248-263; Haacker, TRE 290f.; S. K. Williams, Again Pisticis Christou: CathBQ 49 (1987) 431-447.
- 38 Über die Verwendung von pistis in hellenistischer Religion vgl. G. Barth, Pistis in hellenistischer Religiosität, ZNW 73 (1982) 110-126 (contra Lührmann).
- 39 Lührmann, Glaube 54, et al.
- 40 K. Berger, Charis: EWNT III (1983) 1100. „Während mit charis das Geschehen der Initiation speziell aus der Perspektive Gottes benannt wird, wird dieses Geschehen vom Menschen her gesehen mit ‚Glaube‘ beschrieben...“
- 41 Ebd. 1098.
- 42 Falls te pistei der Originaltext ist. Vgl. weiter Röm 4,16; Eph 2,8; 1.Tim 1,14.
- 43 Lührmann, Glaube 50.
- 44 W. Schenk, Evangelium – Evangelien – Evangelilogie, München 1983.
- 45 Lührmann, Glaube 49.
- 46 U. Schnelle, Gerechtigkeit und Christusgegenwart. Vorpaulinische und paulinische Tauftheologie, Göttingen 1983, 74ff.
- 47 Haacker, TRE 297.
- 48 Ebd. Aber warum die Betonung „... Verheißung künftigen Heils...“?
- 49 Ebd. Glaubensakt, -stand.
- 50 Zum Hebräerbrief: E. Gräßer, Der Glaube im Hebräerbrief, Marburg 1965.
- 51 H. Köster, Hypostasis: ThWNT VIII 584-587; G. Barth, Pistis: EWNT III (1983) 229.
- 52 Köster, ThWNT 586. Glaube bedeutet hier nicht „subjektive Überzeugung“ (gegen Luthers Übersetzung „der Glaube ist eine gewisse Zuversicht“) 585.
- 53 Zu Jakobus: A. Schlatter, Der Glaube im Neuen Testament, Stuttgart<sup>3</sup> 1905, 418-469; W. Popkes, Adressaten, Situation und Form des Jakobusbriefes, Stuttgart 1986.
- 54 G. Barth, Glaube und Zweifel in den synoptischen Evangelien: ZThK 72 (1975) 269-292. „Zweifel“ auch in Jakobus 1.
- 55 Barth, ZThK 289.
- 56 Haacker, TRE 292-294; Barth, ZThK; G. Ebeling, Jesus und der Glaube: Ebeling, Wort und Glaube I Tübingen<sup>3</sup> 1967, 203-254; L. Goppelt, Theologie des Neuen Testaments, Göttingen 1975, § 13. 4; § 16.3; J. Jeremias, Neutestamentliche Theologie I, Gütersloh 1971, § 16.
- 57 Haacker, TRE 294.
- 58 Ebd. 293.
- 59 Ebeling, W. u. G. I.
- 60 Zur Frage der ältesten Form: Barth, ZThK.
- 61 Ebd. 275; Lührmann, Glaube 54.
- 62 Vgl. Barth, ZThK.
- 63 H. Wildberger, 'mn fest, sicher: THAT I (1971) 201; Haacker, TRE 280.
- 64 E. Gerstenberger, bth vertrauen: THAT I 300-305.
- 65 Wildberger, THAT 181.
- 66 Ebd. 179f. 200 f.; H.-J. Hermisson (+ E. Lohse), Glauben (Biblische Konfrontationen) Stuttgart 1978, 77f.
- 67 Wildberger, THAT 185f.
- 68 Hermisson, Glauben 77.
- 69 Hebr 11 gibt eine ganze lange Liste.
- 70 Hermisson, Glauben 11ff.; von Dobbeler, Glaube als Teilhabe 116ff.; Haacker, TRE 282-284.
- 71 Ebd. 285; vgl. Neh 9,8; 1 Makk 2,52; von Dobbeler, aaO.
- 72 Hermisson, Glauben 15f.
- 73 H. Groß, Der Glaube an Mose nach Exod (4,14,19): FS W. Eichrodt, Wort – Gebot – Glaube, Zürich 1970, 57-65; Hermisson, Glauben 30-38; Haacker, TRE 284f.
- 74 Ex 14,31; 19,9.
- 75 Hermisson 33.
- 76 Haacker, TRE 281f.
- 77 G. von Rad, Der Heilige Krieg im alten Israel, 3 1958.
- 78 S. H. Blank, Prophetic Faith in Isaiah, London 1958; Hermisson, Glauben 57ff.; Haacker, TRE 282.
- 79 Ebd. 285f.; Hermisson 70-76.
- 80 H. Wildberger, Jesaja (Bibl. Kom. AT) III z.St.; Wildberger, THAT 192.
- 81 Ebd.
- 82 E. Lohse (vgl. Anm. 66), Glauben; Barth, EWNT III 226-228; Bultmann, Theologie §§ 49-50.
- 83 Bultmann, Theologie 422f.
- 84 Lohse, Glauben 127.
- 85 Haacker, TRE 295.
- 86 Barth, EWNT.
- 87 F. Mussner, Die johanneische Schweise, Freiburg 1965; F. Hahn, Sehen und Glauben im Johannesevangelium: FS O. Cullmann (NT u. Geschichte, 1972) 125-141; Haacker, TRE 295.
- 88 Schlatter, Glaube; Haacker, TRE 296.
- 89 J. P. Miranda, Die Sendung Jesu im vierten Evangelium, Stuttgart 1977; J.-A. Bühner, Der Gesandte und sein Weg im 4. Evangelium, 1977.
- 90 Charis nur im Joh-Prolog 1,14.16.17 und im Gruß 2. Joh 3.
- 91 Vgl. W. Popkes, didomi geben: EWNT I (1980) 775f.
- 92 Die Pastoralbriefe nicht eingerechnet. Deren Zahlen: 39 – 10 – 20 – 2.
- 93 S. Schulz, Zur Rechtfertigung aus Gnaden in Qumran und bei Paulus: ZThK 56 (1959) 155ff.
- 94 Vgl. Lührmanns These: Glaube 86 (vgl. Anmerkung 35).
- 95 Vgl. den Titel des Buches von von Dobbeler: Glaube als Teilhabe.

Dr. Wiard Popkes  
Oberförsterkoppel 10  
2055 Aumühle

**Christian Möller**  
**Lehre vom Gemeindeaufbau**  
**Band 1: Konzepte – Programme – Wege**  
**Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen**  
**2. Auflage 1987, DM 29,80**

Dr. Christian Möller, Professor für praktische Theologie an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal, gibt im 1. Band der „Lehre vom Gemeindeaufbau“ einen Überblick über die nur noch schwer überschaubare Flut an Entwürfen von Gemeindeaufbaumodel-



len. Die Darstellung der einzelnen Programme und Konzeptionen zum Gemeindeaufbau zeigt sowohl Unterschiede wie Gemeinsamkeiten. Wer in kurzer Zusammenfassung sich über die Vorstellung von Theo Sorg, Fritz und Christian Schwarz, Manfred Seitz und Michael Herbst, McGavran und W. Kopfermann u. a. informieren will, erhält kurze Übersichten und Würdigungen, aber auch eine kritische theologische Bewertung durch den Verfasser. Bei allen Unterschieden der beschriebenen Modelle wittert Christian Möller überall „Kleinglaube, der der Wirksamkeit seines Wortes nicht traut“. Für ihn ist Gemeindeaufbau ein Baugeschehen, „das Christus durch sein Wort ins Werk setzt, mit uns, ohne uns, ja, sogar gegen uns“. Soweit – so gut. Wenn Möller aber folgert, daß „Kirche nicht ersehen, sondern erglaubt sein will“, dann orientiert sich sein Verständnis von Gemeinde weniger an Aussagen des Neuen Testaments als an der reformatorischen Zuversicht, „daß alle Zeit müsse eine heilige christlich Kirche sein und bleiben“ (CA VII). Und das unabhängig von allen empirischen Tatbeständen, unabhängig von der konturenlosen Offenheit der Kirche, unabhängig von der Diskussion über Stabilität oder Labilität der Volkskirche mit allen Erosionserscheinungen. Für Möller ist eine Grenzziehung zwischen Glauben und Unglauben theologisch nicht vertretbar. Die persönliche Glaubensentscheidung eines Menschen ist für ihn eine Überschätzung des Menschen, als würde Gottes Geschenk erst wirksam, wenn der Mensch es will. Kirche ist

für ihn dort, wo das Wort gepredigt und die Sakramente verwaltet werden, also nur „gegläubte Kirche“.

Möllers Anfragen an die verschiedenen Gemeindeaufbaumodelle, ob das Machbare, das Programmierbare für den Aufbau der Gemeinde sinnvoll und heilsam ist, sind zu hören und zu bedenken, weil tatsächlich im Einzelfall menschliches Management mit geistlicher Kybernetik verwechselt werden kann. Auch möchte ich gerne einer Frage Möllers nachdenken, wie Gemeindebau aussieht, der „nicht bei einem Mangel, sondern bei einem Reichtum einer Verheißung für die Kirche seinen Ausgangspunkt nimmt und sich von diesem Reichtum trotz allen Mangels bestimmen läßt“.

Die Stärke des Buches ist der Überblick über die gegenwärtig behandelten Gemeindeaufbaumodelle und der Blick zurück in die Geschichte der Kirche. Möller möchte Zutrauen zu dem Baugeschehen wecken, das Paulus mit dem unübersetzbaren Begriff *oikodome* anspricht. Als Freikirchler möchte ich aber kritisch anmerken, daß für den Kirchen- und Gemeindebegriff theologisches Wunschenken Pate gestanden hat. Überhaupt scheint mir die Frage nach der ungelösten Ekklesiologie in diesem Buch wie in vielen anderen Veröffentlichungen über Gemeindeaufbau die eigentliche theologische Herausforderung zu sein.

Eckhard Schaefer  
Rennbahnstraße 115  
2000 Hamburg 74



### Theologisches Gespräch

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Wiard Popkes, Rennbahnstraße 115,  
2000 Hamburg 74, Telefon: 040/6 51 89 80

Das THEOLOGISCHE GESPRÄCH ist Teil der MITARBEITERZEIT-  
SCHRIFT. Diese besteht aus den selbständig zu abonnierenden Teilen: BLICK-  
PUNKT GEMEINDE, PRAXIS DER VERKÜNDIGUNG, THEOLOGISCHES

GESPRÄCH, von B BIS Y, GEMEINDEBIBELSCHULE.

Gesamtedaktion: Hinrich Schmidt, Oncken Verlag.

Erscheinungsweise: halbjährlich. Bezugspreis 4,- DM pro Heft, bei Direktbezug zzgl. Versandkosten. Abbestellungen für Direktbezieher jeweils per 15. November, ansonsten verlängert sich das Abonnement um ein weiteres Jahr.

Nachdruck: auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages gestattet.

Verlag: J. G. Oncken Nachf. GmbH, Geschäftsführer Hermann Jörgensen, Postfach 10 28 29,  
3500 Kassel, Telefon 05 61/ 2 10 81/82.

Druck: Data-Convert.